

KONZERTDIREKTION
RUDOLF VEDDER

Inhaber Walter Vedder
8 München 27, Mauerkircherstraße 8
Telefon 483131 / 32

Montag, 4. November 1968, 20 Uhr
Herkules-Saal der Residenz

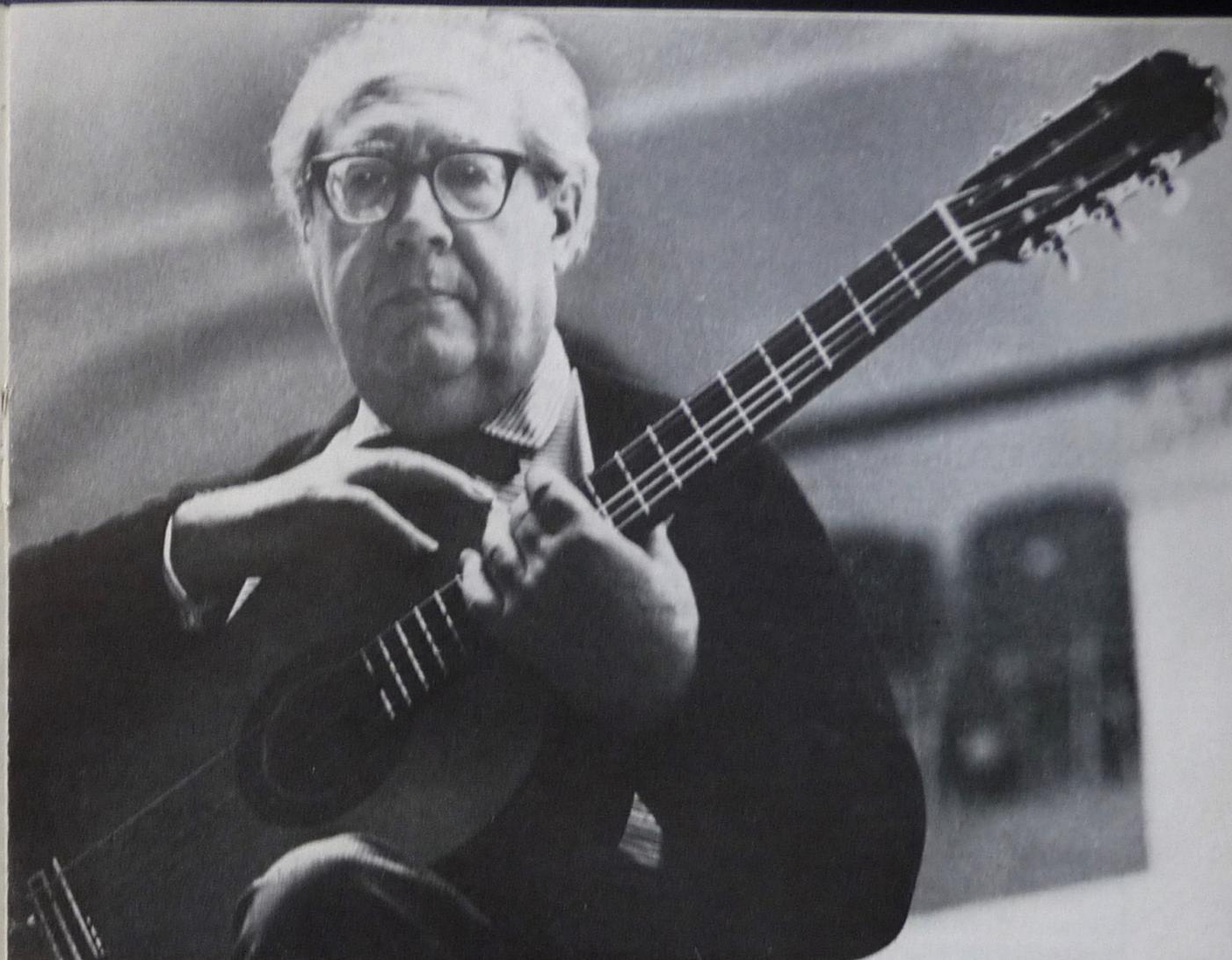
1. Sonderkonzert

GITARRE-ABEND

ANDRES SEGOVIA

PROGRAMM

- | | |
|--|--|
| LUYS MILAN
(1535) | 6 kleine Pavanen |
| GIROLAMO FRESCOBALDI
(1583—1643) | Aria mit Variationen |
| JOHANN SEBASTIAN BACH
(1685—1750) | Siciliana und Bourrée |
| FELIX MENDELSSOHN-
BARTHOLDY
(1809—1847) | Lied und Canzonetta |
| A. HARRIS | Variationen über ein Thema von Händel
(Andrés Segovia gewidmet) |
| ALEXANDER TANSMAN
(geb. 1897) | Cavatina
Prélude
Sarabande
Scherzino
Barcarolle
Danza Pomposa |
| PAUSE ■ | |
| MARIO CASTELNUOVO-
TEDESCO
(1895—1948) | Drei Stücke aus „Platero und ich“
(Andrés Segovia gewidmet) |
| ISAAC ALBENIZ
(1860—1909) | Mallorca
Sevilla |



Zu den Werken des heutigen Abends

Als im 16. Jahrhundert die Instrumentalmusik als selbständige, von namhaften Tonsetzern gepflegte Kunstgattung sich durchsetzte, standen neben anderen Instrumenten Laute und Gitarre bereit, um neue, instrumentale Klangvorstellungen der Komponisten zu realisieren. Handlichkeit und angenehme Spielbarkeit hatten beiden Zupfinstrumenten orientalischen Ursprungs im Westen schon viele Liebhaber gewonnen. Was Laute und Gitarre über Begleitfunktionen hinaus aber für den schöpferischen Musiker interessant machte, waren die Möglichkeiten polyphonen Spiels: Akkordik, zart oder rauschend und klangvoll, bleibt in Wirkung und Verwendung beschränkt, erst Mehrstimmigkeit ermöglicht Entwicklung und Verwandlung musikalischer Gedanken.

Wenn in alten Tabulaturen polyphone Vorgänge auch nur bedingt andeutbar waren, so wird doch eine spezielle Lauten- (Gitarren-)Polyphonie aus dem typischen Klang und aus der Spielweise dieser Instrumente hervorgegangen sein. Die Tondauer ist bei Zupfinstrumenten beschränkt, darum haben Komponisten in größerem Rahmen Laute und Gitarren oft chorisch besetzt, Instrumentenbauer versuchten, durch große Formen Klangumfang und Klangfarben zu erweitern und zu bereichern — in solistischen Werken behielt Laute- und Gitarren-Polyphonie immer ihren eigentümlich „labilen“ Charakter.

Die erste in Spanien erschienene Instrumental-Tabulatur ist 1535 in Valencia herausgegeben worden. Ihr Titel lautet:

LIBRO DE MUSICA DE VIHUELA DE MANO
INTITULADO EL MAESTRO
COMPUESTO POR
LUYS MILAN.

Dieser reichhaltige Sammelband, wohl auch für den Selbstunterricht in progressiver Methode angelegt, enthält neben Übungsstücken für besondere technische Probleme des Instruments eine große Anzahl von „Fantasias“, frei gebauten, kürzeren Stücken, 6 Pavanen und 4 ausgedehnte „Tientos“ (eine befriedigend noch nicht geklärte spanische Bezeichnung für Instrumentalstücke, besser vielleicht „Tento“ nach „el arte della es tentar la vihuela“) sowie Gruppen kastilianischer, portugiesischer Villancicos, Romanzen und italienischer Sonette — gerade die Mannigfaltigkeit dieser Sammlung läßt auf Verbreitung und Beliebtheit des Vihuelaspiels schließen („Vihuela“ war ursprünglich die spanische Bezeichnung für Saiteninstrumente mit geschweiftem Körper, gewölbtem Boden, mit Griffbrett und Bündlen).

Die 6 Pavanen sind zarte lyrische Spielstücke, in der Verbindung zweistimmiger Polyphonie mit drei- und vierstimmiger Homophonie charakteristisch für den improvisatorischen Musikstil der Zeit. Sie setzte auch beim Liebhaber Kenntnisse der Polyphonie, des Kolorierens und Figurierens einer Melodie voraus: war Musik doch neben anderen Künsten selbstverständlicher Bestandteil zumindest höfischen Lebens geworden!

Zweifelloos auch am Valencianer Hofe des Herzogs Fernando de Calabria, Dienstherrn des Dichters, Schriftstellers und Musikers Luys Milan. Gewiß war er mehr als nur der „maitre de plaisir“ dieser Provinz-Residenz, sein Blick ging über die Grenzen; so hat er zu Castigliones „Libro del cortegiano“, dem Codex der Höflinge jener Epoche, in freier Nachahmung ein spanisches Double geschaffen („El cortesano“), er hat in seiner 5. und 6. Pavana italienische Melodien verwendet. Milan war geschätzt als Musiker und Vihuelaspieler, dessen „Maestro“ nicht nur Sinn für methodische Pädagogik zeigt, sondern Regsamkeit einer musikalischen Phantasie, die berufen war, ihrer Zeit neue Klangbereiche zu erschließen.

Girolamo Frescobaldi sah sich zu Beginn des 17. Jahrhunderts schon inmitten reich entwickelter musikalischer Formenwelt. Musikpflege war inzwischen auch Angelegenheit bürgerlicher Schichten geworden und Frescobaldis Heimatstadt Ferrara galt in seiner Jugend bereits als „eine einzige Akademie“, in der alle Musikgattungen gepflegt wurden. Schon 1608 ließ Frescobaldi Kompositionen in Rom erscheinen, von seinem 25. Lebensjahr bis zu seinem Tode (1643) war er als Organist an St. Peter in Rom — der letzte Vertreter großer italienischer Orgelkunst. Finden sich unter Frescobaldis Werken auch alle Formtypen seiner Zeit, so dominiert doch die Variation, wie es im 17. Jahrhundert keinen Zweig der Instrumentalmusik gab, dessen sie sich nicht bemächtigt hätte.

Die „Aria“ besteht aus einem getragenen Vordersatz und einem lebhafteren Nachsatz, deren Strukturen in drei Variationen beibehalten, deren melodische Linien aber figurativ verändert werden. Diese melodischen Veränderungen empfangen sehr unterschiedliche Antriebe aus Frescobaldis rhythmischer Phantasie. Veränderungen der Taktart heben die Variationen gegeneinander ab und so entsteht eine Reihe aus varianten kleinen Charakterstücken als verschiedenen Formulierungen eines zentralen Gedankens.

Gern sind zu allen Zeiten in Haus- und Gesellschaftsmusik volkstümliche oder repräsentative Tänze gespielt worden, bot ihre klare Gliederung den Komponisten doch Gelegenheit zu jeder Art der Stilisierung. Sie rückt Joh. Seb. Bachs Tanzsätze weit ab von aller Gebrauchsmusik. Wohl sind die Charaktere der Tänze, etwa einer wiegenden Siciliana oder einer munteren Bourée — ehemals ein altfranzösischer Tanz aus der Auvergne — klar erkennbar, aber die Noblesse der Oberstimmen und die polyphon belebten Mittel- und Unterstimmen erfüllen übernommene Formen mit kostbarem Gehalt.

Wandlungen des Klanggefühls beeinflussten jeweils auch den Instrumentenbau und Tendenzen zu größerer Klangentfaltung drängten vorübergehend auch Laute und Gitarre zugunsten tonstärkerer Instrumente zurück. Aber zu Beginn des 19. Jahrhunderts erlebte die Gitarre dank einiger reisender Virtuosen (vor allem Fernando Sor und Mauro Giuliani) eine glänzende Wiederkehr, deren Wirkungen bis in die Gegenwart anhalten.

In die spätromantische Klangwelt des ausgehenden 19. Jahrhunderts gehören Kompositionen des Spaniers Isaac Albéniz. Als leidenschaftlicher Verehrer vor allem andalusischer Musik schrieb er zahlreiche, rhythmisch ungemein lebendige Charakterstücke nationalen Einschlags, in denen die Atmosphäre spanischen Lebens nachklingt.

*

Während seiner Laufbahn hat sich um Andrés Segovia ein immer größerer Kreis von Komponisten-Freunden gesammelt, die für den berühmten Spieler und für sein Instrument geschrieben haben. Auf diese Weise bewahrte Segovia seine Kunst vor jedem Historismus, andererseits haben die Komponisten aus unmittelbarem Kontakt sicher vielerlei Nutzen gezogen.

Der Engländer A. Harris hat Segovia Variationen über ein Thema von Händel gewidmet. Der Pole Alexander Tansman (geb. 1897 in Lodz), seit 1920 in Frankreich beheimatet, komponierte für Segovia viele Gitarre-Stücke, in denen er glückliche Verbindungen zwischen nationalen Elementen und impressionistischem Klangstil fand; seine Nuancen zeichnet das zarttonige Instrument in allen Feinheiten nach, kräftig kontrastieren dann größere akkordische Partien.

Der Italiener Mario Castelnuovo-Tedesco (aus dem Kreis um Idebrando Pizzetti) ließ sich durch die reizende andalusische Legende „Platero und ich“ des Ramón Jiménez anregen. Der Dichter schildert in kleinen Skizzen seine Wanderungen und Erlebnisse mit Platero, einem kleinen grauen Esel, „hart wie Stahl und sanft wie ein silbriger Mondstrahl“. Ursprünglich sollten Gitarrenklänge die Erzählung nur untermalen, aber zum großen Teil erwiesen sich die Stücke musikalisch als so eigenwertig, in ihrem Stimmungsgehalt so treffend und abwechslungsreich, daß sie im Konzert auch ohne verbindende Texte bestehen.

Willibald Götze

Natürlich können Sie ohne den Mercur leben

(Genauso wie ohne das
Konzertlebnis, ohne angeregte Unterhaltung
oder eine gute Flasche Wein.)

aber . mit lebt sich's besser!

AUCH
DESHALB

Münchener
Mercur

DIE ZEITUNG
FÜR SIE

SCHALLPLATTEN- AUFNAHMEN MIT ANDRÉS SEGOVIA

Andrés Segovias unumstrittener Rang als berühmtester Gitarrenvirtuose der Gegenwart wird durch jedes Konzert und durch jede Schallplattenaufnahme erneut bestätigt.

Beliebte Melodien großer Meister

Gluck: Reigen seliger Geister · *Händel:* Sarabande · Menuett · *Milán:* Pavana · *Bach:* Siciliano aus der Sonate g-moll für Violine allein, BWV 1001 · Bourrée aus der Suite e-moll für Laute, BWV 996 · *Schumann:* Romanze »So sei begrüßt vieltausendmal« · *Brahms:* Walzer B-dur, op. 39,2 · *Paganini-Ponce:* Andantino variato · *Chopin:* Prélude A-dur · *Sor:* Menuett · *Torróba:* Madronos · *Villa-Lobos:* Präludium
SXL 89 002-B DECCA · DM 21,-
Royal Sound Stereo

Die hohe Kunst des Gitarrenspiels

Milán: Pavane · *Frescobaldi:* Corente
Visée: Passacaille · *Weiss:* Fantasie
Anonym: Giga melancolica · *Sanz:* Espanoletta · *Scarlatti:* Sonata · *Sor:* Rondo · *Haydn:* Menuett · *Sor:* Studien Nr. 3 und Nr. 17 · *Albéniz:* Zambra Granadina · *Mendelssohn-Bartholdy:* Lieder ohne Worte, op. 30, Nr. 3 · *Donostia:* Dolor · *Debussy:* La fille aux cheveux de lin · *Torróba:* Romance de los Pinos
SMU 1102 DECCA · DM 16,-
Royal Sound Stereo

Sämtliche Preisangaben incl. Mehrwertsteuer

DECCA
AMERICAN SERIES

Andrés Segovia (I)

Ponce-Weiss: Präludium · *Torróba:* Pièces caractéristiques · *Esplá:* Antano · *Ponce:* Allegro A-dur
Mussorgsky-Segovia: Das alte Schloß, aus »Bilder einer Ausstellung«
Roussel: Segovia · *Segovia:* Studie
Tansman: Drei Stücke für Gitarre
Granados-Llobet: Tonadilla
SXL 89 001-B DECCA · DM 21,-
Royal Sound Stereo

Andrés Segovia (II)

Purcell: Prelude · Menuett · A New Irish Tune · Gigue · Rondo · *Scarlatti:* Sonate A-dur · *Händel:* Sonate d-moll · Fughette · Menuett · Air · Passepied · *J.S. Bach:* Sarabande · Bourrée · Double, aus der Partita I in h-moll für Violine allein, BWV 1002 · *Duarte:* Englische Suite, op. 31
Cassado: Preambulo und Sardana
SAD 22010 DECCA · DM 19,-
Royal Sound Stereo

Andrés Segovia (III)

Sor: Minuet in E, op. 32 · *Ponce:* Sonata clásica »Hommage à Fernando Sor« · *Paganini:* Romanza
Turina: Sevillana · *Ponce:* Sonata Mexicana (Fantasia)
SXL 89 004-B DECCA · DM 21,-
Royal Sound Stereo

TELDEC »TELEFUNKEN-DECCA« SCHALLPLATTEN GMBH · HAMBURG 19

Guitar-Shop

Gitarren-Spezial-Geschäft

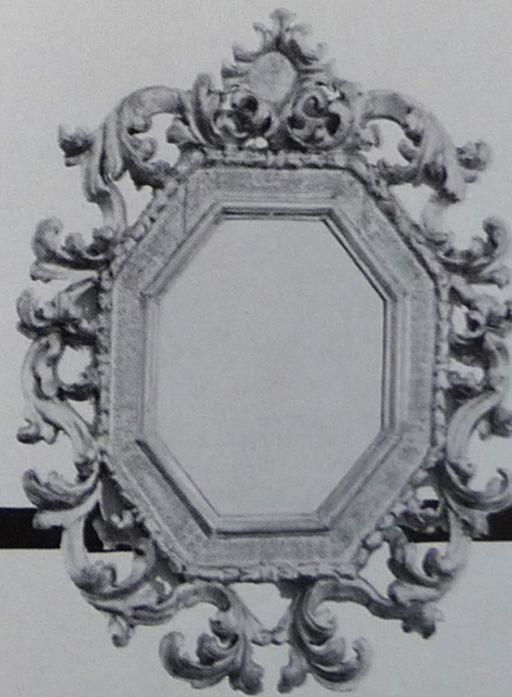
Meister-Gitarren
Electric-Gitarren
und Bässe - Verstärker - Saiten -
Euis

Ausführung von Reparaturen -
sämtliche Bestandteile

München-Schwabing

Hohenzollernstraße 58 - Telefon 39 72 79

Bernheimer München



gegründet 1864
München
Lenbachplatz 3
Tel. 55 05 25

Für Menschen
mit Sinn
für Schönheit
und Qualität

Einrichtungen
antike Möbel
Stoffe
Teppiche